

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Draufschiff: Tagesblatt Riesa.
Gesamt Nr. 22.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain,
des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Verlagsort: Leipzig 21008.
Postfach Riesa Nr. 22.

Nr. 156.

Donnerstag, 7. Juli 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellgebühr, bei Abholung am Postamt monatlich 4.10 Mark ohne Zustellgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 4.3 mm breite, 3 mm hohe Grundschreibzeile (7 Bilden) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; getraubener und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Anzeigen- und Vertriebsgebühren 30% netto. Keine Rückzahlung. Bei Abbruch des Abbestellungsvertrages wird der Auftraggeber in Anspruch genommen. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhersehbarer Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsstellen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 29. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnlein, Riesa; für Vertrieb: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Auf Blatt 243 des Handelsregisters, die Rieser Dampfschiff-Fahrt-Gesellschaft in Riesa betr., ist heute eingetragen worden: Der Vorstand Johann Hermann Dietrichmann ist ausgeschieden. Der priv. Steuermehrwert Georg Müblich in Riesa ist zum Vorstand bestellt.

Amtsgericht Riesa, den 5. Juli 1921.

Anzeigen

für die abends erscheinende Ausgabe des Rieser Tageblattes werden bis spätestens früh 7/8 Uhr (möglichst tags zuvor) erbeten. Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes, Goethestr. 59.

Vertikales und Schiffs.

Riesa, den 7. Juli 1921.

Dampfschiff-Sonderfahrt nach Torgau. Unter Beteiligung von Mitgliefern des Niedersächsischen Dampfschiffvereins, des Gewerbevereins, der Schiffsvereine, des Gesangsvereins Amphion und Chorvereins findet Mittwoch, den 20. Juli, eine Sonderfahrt mit Konzert-Extra-Dampfschiff nach Torgau statt. Unter ortsfundiger Führung werden in Torgau verschiedene Sehenswürdigkeiten besucht. Interessenten, auch solche, die obigen Vereinen nicht angehören, die sich an dieser seltenen Partie zu beteiligen wünschen, mögen sich baldige Fahrkarten sichern, da nur eine beschränkte Anzahl zur Ausgabe gelangt. — Aus der diesbezüglichen Anzeige in der Mittwochnummer ist Näheres über Abfahrt und Fahrpreis ersichtlich.

Geschäftsjubiläum. Herr Tischlermeister Paul Schumann, Großenhain, hier, konnte am 1. Juli sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Das Geschäft, das sich eines sehr guten Rufes erfreut, ist im Jahre 1890 von einem Bruder des Jubilars gegründet worden und befand sich am 1. Juli d. J. 25 Jahre im Besitz des Herrn Paul Schumann.

Um die deutschen Elbschiffe. Befanntlich wurden in Russische Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und den deutschen Elbschiffsgesellschaften wegen der Abgabe der Elbschiffstonnage an die Tschechoslowakei geführt, die vorläufig abgebrochen worden sind. Es handelt sich darum, einen gangbaren Weg für die Abgabe der Schiffe in direkten Verhandlungen zu finden. Diese Verhandlungen sollen in der Zeit zwischen 20. und 30. Juli in Dresden weitergeführt werden. Es scheint auf beiden Seiten der Wille zu bestehen, zu einer baldigen Klärung zu kommen.

Wer führt das Oberelbflößerei-Dilfswerk durch? Die Öffentlichkeit wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das Oberelbflößerei-Dilfswerk zu Gunsten der Unternehmungen für die deutsche Bevölkerung Oberelbflößerei und die Flößereiwirtschaft im Gebiete des Freistaates Sachsen nur von den vereinigten Verbänden heimatischer Oberelbflößer, Landesgruppe Sachsen, und dem Landesausfluß der Vereine vom Roten Kreuz im gegenseitigen Einvernehmen durchgeführt wird. Nur diesen beiden Organisationen einschließlich ihren Unterorganen ist vom Ministerium des Innern die Genehmigung zur Sammlung von Spenden erteilt worden. Die aufkommenden Sammelbeiträge finden ausschließlich für die Zwecke der oberelbflößerei-Dilfswerke Verwendung.

Kohlenversorgung. Von der Bezirkskohlenstelle der Amtshauptmannschaft Großenhain wird uns geschrieben: Ein großer Teil der Caushaltungen des Bezirks ist in der Abholung der ihnen nach der neuen Kohlenart auf die jetzigen Monate zustehenden Kohlen recht zurückhaltend. Es ist dies bei der warmen Jahreszeit und da man weiß, daß es vielen finanziell schwer fällt, die Kohlen zu beziehen, wenn sie nicht unbedingt gebraucht werden, wohl verständlich. Doch sehen sich die Betroffenen einer großen Gefahr aus. Wenn auch die Kohleneingänge in den letzten Monaten einigermaßen genügend waren, so ist damit noch keineswegs Gewähr für eine befriedigende allgemeine Kohlenversorgung im bevorstehenden Winter gegeben. Im Gegenteil, die Lage der Kohlenversorgung ist mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Oberschlesien, Niederschlesien und dem Ruhrgebiet eine so unsichere, daß, wenn nicht bald Klarheit und Besserung eintritt, unter Umständen Schlimmes für die Caushalterversorgung beschränkt werden muß. Dazu kommt, daß in nächster Zeit mit erheblicher Verteuerung der Kohlen zu rechnen ist. Allen Caushaltungen kann deshalb nur dringend empfohlen werden, die ihnen zustehenden monatlichen Kohlenmengen auch während der Sommermonate regelmäßig und schon jetzt zu beziehen, damit die Kohlenversorgung mit Eintritt der kalten Jahreszeit nicht hoch und damit die jetzt zurückhaltenden Caushaltungen ihre rückständigen Kohlen später nicht etwa wesentlich teurer kaufen müßten, als sie sie jetzt erhalten können.

Die Gasversorgung Sachsens in Gefahr! Ueber die Bedeutung Oberschlesiens für die Gasversorgung Sachsens wird uns von zuständigen Stelle geschrieben: Sachsen besitzt 128 Gasanstalten von sehr verschiedener Größe und Leistungsfähigkeit. Fast ausnahmslos hat die Einstellung eines Gaswerksbetriebes auch die Einschränkung der von ihm abhängigen Industrie zur Folge. Die Abhängigkeit vieler Gasanstalten greifen ineinander, so daß von wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet alle Gasanstalten Sachsens als ein einziges großes und wichtiges Gasversorgungssystem betrachtet werden können, dem unter allen Umständen genügend Kohle zugeführt werden muß, wenn nicht schwere Wirtschaftsschäden eintreten sollen. Bedauerlicherweise war es bei der Kohlenaufteilung nicht zu erreichen, gebührend Rücksicht auf die Erweiterung der Industrie und Vermeidung der Abnehmer zu nehmen. Die den Werken zugewiesenen Mengen reichen bei weitem nicht aus, den Bedürfnissen von Industrie und Bevölkerung zu genügen. Abzuwarten ist, daß die Aussicht auf den kommenden Winter durch das Ausbleiben der oberelbflößerei Kohlen, allein 25 Prozent der gesamten Menge an Kohlen erhalten die sächsischen Gasanstalten aus Oberschlesien. Seit Mitte Mai ist jegliche Zufuhr aus dem oberelbflößerei Gebiet ausbleiben. Der Streik im niederschlesischen Revier hat ebenfalls einen großen Ausfall gebracht. Wird

hierbei noch die Miete der schlesischen Kohlen berücksichtigt, so erhöht sich der Ausfall ganz wesentlich. Es besteht keine Aussicht, daß die Ausfallmengen von Oberschlesien nachgeliefert werden. Die Fehlmengen betragen für Sachsen bereits jetzt 300000 Tonnen und erhöht sich monatlich um weitere 150000 Tonnen. In den Wintermonaten wird ein Zustand eintreten, der schlimmer als der der Vorjahre sein wird, da die Gaswerke fast ausnahmslos ohne Vorräte in den Winter gehen. Findet die oberelbflößerei Frage nicht bald eine Lösung zugunsten Deutschlands, so ist die Gasversorgung Sachsens in Zukunft stark gefährdet, da auch aus dem Ruhrgebiet auf nennenswerte Lieferungen nicht zu rechnen ist, denn dort werden die besten Kohlen von der Entente beansprucht. Schon mit Rücksicht auf die derzeitigen Ausfälle in der oberelbflößerei Lieferung, die, wie immer die oberelbflößerei Frage geregelt wird, auf jeden Fall an dem Winterbedarf fehlen, ist es Wünschenswert, einen Einzelnen, schon jetzt sparsam mit der Gasentnahme umzugehen, damit die Gaswerke in den Stand gesetzt werden, wenigstens kleine Kohlenvorräte für den kommenden Winter aufzuspeichern.

Unsere Heizanlagen im Sommer. Mit einigen Sentenzen der Erleichterung haben unsere Hausfrauen die warme Jahreszeit begrüßt, weil die an sich schon tiefe hohen Ausgaben für den Lebensunterhalt nicht mehr mit den recht bedeutenden Brennstoffkosten für die Zimmerbeheizung belastet sind. Und so steht jetzt der Ofen vergessen in der Ecke und der Heizkessel vereint mit dem Keller. Erst wenn die kalten Herbsttage kommen, erinnert man sich wieder der Warmen und nimmt sie in dem Zustande in Gebrauch, in dem man sie zur Ruhe gesetzt hat. Man überieht dabei, daß auch Heizanlagen einer natürlichen Abnutzung unterworfen sind, daß sie bei 6 monatlichem angelegtem Gebrauch während des Winters mancherlei Schäden erlitten haben. Aber auch wenn die Hausfrau bemerkt hat, daß Reparaturen notwendig sind, so scheut sie die Ausgaben dafür und die Ofen und Kessel werden im Herbst in dem gleichen Zustande wieder angefeuert. Die heutigen hohen Brennstoffkosten zwingen jeden, mit Heizmaterial zu sparen. Eine Grundvoraussetzung dafür ist aber der gebräuchlichste Ofen und Heizungshebel. Beschädigte Roste und Feuerräume, schlecht schließende Feuer- und Wassertüren u. a. Unbilligkeiten, schabig gewordene Ringe usw. sind wahre Brennstoffverschwendung. Hier soll man nicht am falschen Ort sparen! Die entstehenden Reparaturkosten werden ganz sicher durch geringeren Brennstoffaufwand mehr als abgedeckt. Es liegt im Interesse eines jeden Haushaltes, schadhaft gewordene Schäden und im Winter bemerkte Störungen von sachkundiger Seite jetzt beheben zu lassen. Ein bei den Ortskohlenstellen erhältlich Merkblatt gibt dafür eine Reihe von nützlichen praktischen Hinweisen. Auch unsere Heizanlagen brauchen eine Sommerkur. Bedenkt sie ihnen nicht vor.

Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen. Das Reichsministerium hat eine Erhöhung des Reichsarbeitsministeriums zur Verfügung stehenden Fonds für Erwerbslosenfürsorge um 200 Millionen Mark eigens zum Zwecke der Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen vorgesehen. In einem Rundschreiben vom 12. Mai d. J. bestimmt der Reichsarbeitsminister die Bedingungen, unter denen sich die Bauenden auf dem Lande, vor allem die Gutsherrn, diese Vorteile zu Nutzen machen können. Neben Darlehen kommen auch Zuschüsse in Betracht; ihre Höhe stellt sich regelmäßig auf den doppelten Betrag der erparierten Erwerbslosenenunterstützung und dürfte je nach den örtlichen Verhältnissen und nach der Bauweise etwas mehr oder weniger als 1/2 der Baukosten betragen. Als Überlegungswertig erscheinen in erster Linie Bauten mit beschränkter Raumzahl (in der Regel für höchstens vier Familien), daneben schon vorhandene bauliche Anlagen größeren Umfangs, die besser ausgestattet werden sollen. Die Bauten sollen möglichst so angelegt sein, daß sie im Bedarfsfalle später zu Eigentümernstellen ausgebaut werden können. Vorläufig dürfen die so erstellten Bauten ausschließlich als Wohnungen einheimischer Landarbeiter verwendet werden. Als Arbeitskräfte für den Bau der Häuser sollen vor allem Erwerbslose herangezogen werden. Nur für diese kann der Bauende neben der Reichs- auch die Gemeindeunterstützung in Anspruch nehmen. Mit Rücksicht auf die finanziellen Erleichterungen, die für die Neubehausung von Kleinwohnungen vorgesehen sind, ist zu erwarten, daß der Landarbeiterwohnungsbau namentlich in ärmeren Kreisen zunimmt. Förderungsanträge sind für den Bereich des Freistaates Sachsen seitens der Bauenden an die Landesbedarfsstellen (Dresden, Königsberg) zu richten.

Der Saatensand im Freistaat Sachsen betrug Anfangs Juli, wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering, und 5 sehr gering bedeutet, bei Winterweizen 2,1 (Vormonat 2,2, im Vorjahr 2,3), Sommerweizen 2,4 (2,5 bezw. 2,5), Winterroggen 2,4 (2,5 bezw. 2,6), Sommerroggen 2,5 (2,6 bezw. 2,6), Wintergerste 2,4 (2,5 bezw. 2,6), Sommergerste 2,4 (2,4 bezw. 2,5), Hafer 2,4 (2,4 bezw. 2,7), Raps 2,1 (2,1 bezw. 2,5), Flachs 2,3 (2,3 bezw. 2,3), Kartoffeln 2,5 (2,5 bezw. 2,7), Runkelrüben 2,5 (2,5 bezw. 2,8), Zuckerrüben 2,5 (2,4 bezw. 2,8). Riese auch mit Beimischung von Gräsern 2,5 (2,5 bezw. 2,1), Luzerne 2,4 (2,5 bezw. 2,3), Weizenwässerungswiesen 2,4 (2,5 bezw. 2,3), andere Wiesen 2,3 (2,3 bezw. 2,4). Bemerkungen: Die Witterung war vom 1. bis 8. Juni vorwiegend warm und trocken; Gewitter brachten zwar etwas Niederschläge und Erfrischung, sie waren aber nur lokaler Natur. Am 9. Juni schlug das Wetter um, es

wurde merklich kühler. Die kalte und feuchte Witterung hielt bis zum 23. Juni an, dann kamen wieder einige warme Tage mit frühweiliger Gewitterbildung. Die Tage vom 27. bis zum 30. Juni waren wiederum kühl und regnerisch und erst am 31. Juni wurde es wieder etwas wärmer. Die Niederschläge reichten aber noch nicht aus, den durch die vorausgegangene anhaltende Trockenheit sehr zurückgegangenen Grundwasserstand auf die normale Höhe zu bringen. Am 21. und 22. Juni war die Temperatur so gefallen, daß in höheren Lagen vereinzelt Schneefälle vorgekommen sind und in der Nähe von Fließläufen das Kartoffelkraut erfroren ist. Die Gewitter des vergangenen Monats waren stellenweise von Hagel begleitet, der in einigen Fluren erheblichen Schaden an den Feldfrüchten verursacht hat. Die Winterbalmfrüchte haben im allgemeinen gut, sie sind aber durch die frühe Witterung etwas in der Entwicklung zurückgeblieben; auch hat die Rasse die und da der Blüte geschadet. Die große der Schaden ist, läßt sich zur Zeit noch nicht beurteilen. Gewittergüsse haben in den dichter behandelten Winterroggenfeldern teilweise Vager verursacht, während sich der Winterweizen im Großen und Ganzen widerstandsfähiger erwiesen hat. Regener ist aber etwas von Rot befallen. Auf den durch die Trockenheit ausgebrannten schwarzen Stellen zeigt sich mitunter wieder grüner Nachwuchs. Gerste und Hafer haben infolge der erst herrschenden Trockenheit und der nach dieser eintretenden Kälte mitunter schlecht geerntet, die reichlicheren Niederschläge in den letzten Tagen des Monats haben aber hierin etwas Besserung gebracht. Im Hafer zeigt sich etwas Flugbrand. Bei beiden Früchten hat das Unkraut sehr überhand genommen. — Der Flach ist durch Erträge sehr geschädigt worden. Die Felder mühten zum Teil umgepflügt und mit anderen Früchten bestellt werden. Die Kartoffeln sind sehr verschieden behandelt. Nicht nur der alte abgegebene Samen, sondern auch der neu gekaufte hat stellenweise nicht die rechte Keimkraft und es zeigen sich lächerliche Befunde. Dazu kommt, daß sich die Blattrollkrankheit infolge der nachfolgenden Witterung wieder häufig bemerkbar macht. Die Rüben leiden etwas unter Drahtwurm und Wurzelbrand. Sie sind während der kalten Tage im Wachstum zurückgeblieben. Die Rasse hat das Unkraut in den Hackfrüchten sehr gefördert. Bei dem unbestimmten Wetter war das Bearbeiten und Reinigen der Felder sehr erschwert. Dem zweiten Schnitt des Klee fehlt die Wärme. Er wächst nicht recht vorwärts. Der als Dürrfutter abgeerntete Klee hat zum Teil lange in der Rasse gelegen und dadurch an Nährwert verloren. Die Heuernte geht nur langsam voran. Es ist noch viel Futter einzuräumen. Die fortwährenden Niederschläge erschweren das Einräumen ungemein und machen das Futter minderwertig. Für das Einbringen des Dürrfutters und für die Weiterentwicklung der Feldfrüchte wäre nunmehr warmes und trockenes Wetter sehr erwünscht.

Gegen die örtlichen Preisprüfstellen. Der Sania-Bund betreibt gegenwärtig bei allen verantwortlichen Stellen die sofortige Aufhebung der örtlichen Preisprüfstellen. In einer Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium wird erklärt, daß die früheren Aufgaben der örtlichen Preisprüfstellen durch die wirtschaftliche Entwicklung überholt seien und daß die Preisprüfstellen sich außerdem zur Lösung dieser Aufgaben in jeder Weise unfähig erwiesen hätten. An der Hand einer Reihe von Gutachten erster Sachverständiger wird nachgewiesen, daß die Tätigkeit der Preisprüfstellen getaugt ist, nicht preisermäßigend, sondern preissteigernd zu wirken. Die vom Reichswirtschaftsministerium aufgestellte Behauptung von der noch immer notwendigen Aufklärungsleistung dieser Stellen, wird mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß weder die Verbraucher noch der Kaufmann zu den Preisprüfstellen Vertrauen hätten und daß heute nur diese Stellen selbst und ihre übergeordneten Behörden für ein Weiterbestehen der örtlichen Preisprüfstellen eintreten. Der Sania-Bund wird eine Bepreisung der Angelegenheit im Wege der Interpellation im Reichstage zu erreichen suchen, um auch bei dieser Gelegenheit die Eckhaftigkeit überflüssiger Posten zu bekämpfen.

Sachsenrotwildehund. In der Jagdzeit schrift „Zwinger und Feld“ ist zu lesen: „Seit geraumer Zeit werden in einem Teil der Jagdgebiete in regelmäßigen Zwischenräumen Mitteilungen über „Kapitale“ Geweise aus dem Erzgebirge und über den dort angeblich vorhandenen hervorragenden Rotwildbestand veröffentlicht. Diese Mitteilungen offenbarten nur den Zweck, auswärtige Liebhaber anzulocken und die Pachtpreise in die Höhe zu treiben! — Demgegenüber sei folgendes festgestellt: Laut der amtlichen Statistik, welche der sächsischen Volkswirtschaft bei der Haushaltsberatung der Forsten vorlag, sind die Rotwildbestände des Erzgebirges und Elbsandsteingebirges in der Zeit von 1914 bis 1920 auf 40 v. H. des früheren Bestandes zurückgegangen; die Otische nahmen sogar um 75 v. H. ab. Entsprechend dem abnehmenden Rückgang verschlechterten sich auch die Geweise. Gewichtswerte von über 15 Pfund — gekappt, abgekocht, getrocknet und nicht aufgefressen — kommen in Sachsen überhaupt nicht vor. Da der Rotwilder Rotwildbestand nämlich abgeschossen wurde und auch in dem Ostjagdbezirk vor früher, Rebersfeld, Grillenburg und Raffau ein verhärteter Wildschuß angeordnet worden ist, muß mit einem weiteren Rückgang gerechnet werden.“

Die dieu-entwässerungen. Die Gewässerung von Entschädlungen für Herbe, die infolge der Gehirn-Rückenmarksentzündung (Gemeinartre) oder der Gehirn-entzündung und für Kinder, die an der Maul- und Klauenpest erkranken oder deswegen notgeschlachtet werden,